

# Leitfaden für Autorinnen und Autoren der Zeitschrift IzR

## Die IzR

Die Fachzeitschrift IzR (Informationen zur Raumentwicklung) richtet sich an Leserinnen und Leser aus Wissenschaft, Forschung, Verwaltung und Planungspraxis. Sie befasst sich mit aktuellen Fragen aus den Bereichen Raum- und Stadtentwicklung sowie Wohnungs- und Bauwesen. Zudem setzt sie auf Diskussion, interdisziplinären Austausch und Perspektivwechsel. Die einzelnen Themenhefte präsentieren wissenschaftliche Erkenntnisse und stellen Beispiele aus der Praxis vor. Herausgeber der IzR ist das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

**Schön, dass Sie einen Beitrag für die IzR verfassen möchten!**

## Ihr Beitrag

- Das Format Ihres Beitrags ist variabel. Denkbar sind nicht nur wissenschaftliche Texte, sondern auch Praxisberichte, Interviews, Statements, journalistische Beiträge und vieles mehr. Bitte sprechen Sie Ihre Vorstellungen mit der Redaktion bzw. Ansprechperson aus dem Fachreferat ab.
- Ihr Beitrag sollte das Thema in der Regel langfristig betrachten und nicht ausschließlich tagesaktuell reflektieren, da die IzR insbesondere (größere) Zusammenhänge in den Blick nimmt. Berücksichtigen Sie, dass der redaktionelle Prozess von der Planung bis zu Veröffentlichung Ihres Beitrags mehrere Monate in Anspruch nehmen kann.
- Wählen Sie einen dem Format entsprechenden Schreibstil. Er sollte auf eine breite, informierte Leserschaft ausgerichtet sein. Bitte verzichten Sie grundsätzlich auf schwer verständliche Fachsprache. Formulieren Sie stattdessen aktiv und allgemein verständlich.
- Beachten Sie unbedingt die **Anforderungen an das Manuskript und an Abbildungen** (Seite 3/4)!

## Redaktioneller Ablauf

- Die IzR-Redaktion plant die Themenschwerpunkte der Einzelhefte langfristig und betreut die Ausgaben sowohl fachlich als auch formal.
- Die Redaktion stimmt den zeitlichen Rahmen, die inhaltlichen Schwerpunkte sowie den angepeilten Umfang Ihres Artikels mit Ihnen ab.
- Handelt es sich um einen gemeinschaftlich verfassten Artikel, nennen Sie der Redaktion bitte eine verantwortliche Ansprechperson. Jede für den Beitragsinhalt (mit-)verantwortliche Person sendet der Redaktion einen ausgefüllten [Autorenbogen](#) zu (siehe Abschnitt „Dokumente zum Download“).
- Sie reichen zum vereinbarten Zeitpunkt Ihr Manuskript und die vorgesehenen Abbildungen ein.
- Die Redaktion prüft das Manuskript sowohl inhaltlich als auch sprachlich. Sie behält sich vor, Texte umzuformulieren und umzustrukturieren, um Verständlichkeit und Lesbarkeit zu verbessern.
- Nach der redaktionellen Bearbeitung erhalten Sie Ihr Manuskript zurück, um die Korrekturen und Hinweise zu überprüfen und Änderungen einzuarbeiten. Gegebenenfalls sind anschließend mehrere Korrekturrunden erforderlich.
- Die final abgestimmte Version geht in den Satz.

- Sie erhalten rechtzeitig vor Veröffentlichung ein PDF-Dokument Ihres gesetzten Beitrags zur Durchsicht. Tatsächliche Fehler können darin noch korrigiert werden. Eine inhaltliche Überarbeitung des Beitrags ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich.
- Auf der Grundlage des final abgestimmten PDF-Dokuments erteilen Sie Ihre Druckfreigabe.

## Honorar

- Das Honorar pro Druckseite beträgt 30 Euro und ist auf maximal 300 Euro pro Beitrag begrenzt. Bei mehreren Autorinnen bzw. Autoren verteilt sich das Honorar zu gleichen Teilen auf alle Beteiligten, es sei denn, Sie wünschen ausdrücklich eine andere Verteilung. Umsatzsteuerabzüge oder Transaktionskosten bei Überweisungen gehen zu Lasten der Honorarsumme. Das Honorar zählt zum zu versteuernden Einkommen.
- Für die Honorarabrechnung müssen alle beteiligten Autorinnen und Autoren einen [Autorenbogen](#) ausfüllen und per E-Mail an die IzR-Redaktion schicken. Das Honorar wird ausbezahlt, sobald die Autorenbögen und das gedruckte Heft vorliegen.
- Jede Autorin/Jeder Autor eines Beitrags erhält nach Veröffentlichung des Hefts drei Belegexemplare.

## Verwendungsrecht gemäß § 38 Abs. 4 UrhG

Der Urheber eines wissenschaftlichen Beitrags hat auch dann, wenn er dem Verleger oder Herausgeber ein ausschließliches Nutzungsrecht eingeräumt hat, das Recht, den Beitrag nach Ablauf von zwölf Monaten seit der Erstveröffentlichung in der akzeptierten Manuskriptversion öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies keinem gewerblichen Zweck dient. Die Quelle der Erstveröffentlichung ist anzugeben. Eine zum Nachteil des Urhebers abweichende Vereinbarung ist unwirksam.

## Datenschutz

Informationen zum Datenschutz enthält das gesonderte Dokument [Informationen zu der Erhebung von personenbezogenen Daten](#) (siehe Abschnitt „Dokumente zum Download“).

## IzR-Redaktion

Kai Reinbold  
Tel.: 0228 99 401-2258  
E-Mail: [izr@bbr.bund.de](mailto:izr@bbr.bund.de)

## Dokumente zum Download

Autorenleitfaden, Abdruckgenehmigung, Autorenbogen und Datenschutzhinweise finden Sie auch hier: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/service/autoren-izr-info/\\_node.html](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/service/autoren-izr-info/_node.html)  
Bereits erschienene IzR-Ausgaben zur Orientierung: <https://www.bbsr.bund.de/izr>

## Anforderungen an das Manuskript

- Bitte klären Sie die für Ihren Artikel angestrebte **Zeichenzahl** vorab mit der Redaktion. Ein Beitrag darf zwischen 5.000 und maximal 35.000 Zeichen inkl. Leerzeichen umfassen. Es ist nicht ohne weiteres möglich, den abgestimmten Umfang nachträglich zu ändern. Sollten sich größere Abweichungen abzeichnen, klären Sie dies bitte rechtzeitig mit der Redaktion.
- Wählen Sie einen möglichst anschaulichen **Titel** (max. 55 Zeichen inkl. Leerzeichen).
- Ein Untertitel ist optional (max. 110 Zeichen inkl. Leerzeichen).
- Beginnen Sie Ihren Beitrag mit einem kurzen **Teaser** (max. 360 Zeichen inkl. Leerzeichen). Er soll den Leserinnen und Lesern vermitteln, was sie erwartet, die wichtigsten Inhalte anschaulich zusammenfassen und vor allem Lust aufs Lesen machen.
- Ergänzen Sie **Angaben zu allen beteiligten Autorinnen und Autoren**, z. B. Laufbahn, Arbeits- bzw. Forschungsschwerpunkte (max. 280 Zeichen inkl. Leerzeichen pro Person) sowie eine E-Mail-Adresse, die wir veröffentlichen dürfen.
- Bitte machen Sie uns einen Vorschlag für ein aussagekräftiges **Titelbild**, das sich großflächig setzen lässt. Handelt es sich um einen Interview-Beitrag, senden Sie nach Möglichkeit außerdem ein für die Veröffentlichung bestimmtes **Porträtfoto** per E-Mail an die [IzR-Redaktion](#). Bitte beachten Sie die unten erläuterten Anforderungen an Abbildungen.
- Gliedern Sie Ihren Beitrag mithilfe **kurzer Zwischenüberschriften** (maximal drei Hierarchieebenen). Die Überschriften werden nicht nummeriert.
- Formulieren Sie Ihre Texte **gendergerecht**. Nutzen Sie so weit wie möglich geschlechtsneutrale Oberbegriffe oder Doppelnennungen. Verzichten Sie auf Schrägstrich, Binnen-I, Doppelpunkt oder Gendersternchen – diese sind nicht barrierefrei.
- **Literatur- und Quellenhinweise** erfolgen innerhalb des laufenden Textes in Kurzform und in Klammern. Die vollständigen Angaben stellen Sie in einem Literaturverzeichnis am Ende des Textes zusammen (siehe Abschnitt „Literaturnachweise“, Seite 6/7). Beachten Sie diese Vorgaben nicht, kann das zu zeitaufwendigen Korrekturrunden führen.
- Fotos, Grafiken, Tabellen, Karten und Übersichten helfen, den Beitrag anschaulich zu gestalten. Bitte kennzeichnen Sie im Text, an welcher Stelle Sie welche **Abbildung** platzieren möchten.
- Ihr Manuskript stellen Sie der Redaktion bitte als unformatierte Word-Datei zur Verfügung. Verzichten Sie auf automatische und manuelle Silbentrennung und verwenden Sie keine Fußnoten.

## Anforderungen an Abbildungen

- Jede Abbildung/jedes Foto benötigt eine Quellenangabe und eine kurze Bildunterschrift.
- Schicken Sie bitte alle Abbildungen und Fotos als separate Dateien an die Redaktion. Die **Mindestauflösung** von Abbildungen und Fotos beträgt 300 dpi (siehe Seite 4/5). Wenn nur ein Ausschnitt verwendet wird, muss auch dieser mindestens 300 dpi aufweisen. Senden Sie sonstige Abbildungen nach Möglichkeit in einem **Dateiformat**, das sich bearbeiten lässt (z. B. Adobe Photoshop, Adobe Illustrator, Word, Excel, PowerPoint). Die Redaktion behält sich vor, diese an das IzR-Design anzupassen.

- Liefern Sie bitte für alle Abbildungen, Grafiken und Tabellen einen beschreibenden **Alternativtext**, um die barrierefreie Darstellung im Internet zu gewährleisten. Welche Informationen genau ein Alternativtext umfassen muss, richtet sich nach Funktion und Inhalt der jeweiligen Abbildung. Bei illustrierenden Fotos genügen kurze Angaben, etwa zum abgebildeten Gegenstand oder zu den Namen der abgebildeten Personen. Beschreiben Sie bei Tabellen und Diagrammen die zentralen Inhalte bzw. Aussagen.
- Alle Abbildungen und Fotos müssen **frei von Rechten Dritter** sein. Von Dritten übernommene Abbildungen und Fotos können nur genutzt werden, wenn eine förmliche **Abdruckgenehmigung** vorliegt. Füllen Sie dazu das Formblatt Abdruckgenehmigung aus und senden Sie es zusammen mit dem Manuskript per E-Mail an die [IzR-Redaktion](#).

## Beispielseite Titel



- |   |   |
|---|---|
| <p>1 <b>Titel</b></p> <hr/> <p>max. 55 Zeichen inkl. Leerzeichen</p>            | <p>4 <b>Angaben zu den Autorinnen/Autoren</b></p> <hr/> <p>max. 280 Zeichen inkl. Leerzeichen pro Person</p>      |
| <p>2 <b>Ggf. Untertitel</b></p> <hr/> <p>max. 110 Zeichen inkl. Leerzeichen</p> | <p>5 <b>Aussagekräftiges Titelbild</b></p> <hr/> <p>Auflösung: min. 300 dpi (bei einer Bildbreite von 210 mm)</p> |
| <p>3 <b>Teaser</b></p> <hr/> <p>max. 360 Zeichen inkl. Leerzeichen</p>          |   |

# Beispieleite Innen

Als Keimzelle der Siedlungsentwicklung waren die Kerne europäischer Städte über lange Zeit hinweg Orte der Vielfalt und des Austauschs, Orte der Arbeit, des Handels und des Wohlebens. Doch in Folge einer immer stärkeren Konzentrierung verschwand nach und nach viele Anbieter und Nutzer, die das Über- und Nebeneinander der einzelnen Funktionen ermöglicht hatten. Die Akteurskulisse schrumpfte auf renditeorientierte Eigentümer und den ubiquitär vertretenen Filialhandel zusammen. So mangelt es vielen Innenstädten heute an Impulsen, es fehlt die Dynamik neuer Nutzer, Betreiber und Eigentümer. Es fehlt an Akteuren, die Verantwortung für die Innenstadt als Kern der Stadt übernehmen wollen. Und es fehlt ein gemeinsames Bild davon, was Innenstädte in einer Post-Shopping-Ära sein könnten.

## Gemeinwohl gemeinsam definieren

In langfristiger Perspektive erscheint die heutige Konsumorientierung der Innenstädte als überholtes Modell. Könnte der stadtgemeinschaftliche Wert in einer Post-Shopping-Innenstadt wieder in den Vordergrund treten? Die Neue Leipzig-Charta formuliert das Ziel wie folgt: „Die Umwandlung von Innenstadtbereichen in attraktive multifunktionale Räume bietet neue Möglichkeiten für die Stadtentwicklung: Es entstehen verschiedene Nutzungen für die Bereiche Wohnen, Arbeiten und Erholung, Produzierendes Gewerbe, Einzelhandel und Dienstleistungen finden sich dort gleichmaßen wie Wohnungen, Gastgewerbe und Freizeitangebote“ (BBSR 2021a: 19).

Die konkrete Ausformung dieses Leitbilds muss jede Stadt individuell gestalten. Bisher war das Gemeinwohl klar mit dem Prosperieren von Handel und Arbeitsplätzen verbunden, nachgewiesen durch hohe Bodenwerte und Umsatzerlöse. Heute aber geht es (nicht nur in den Innenstädten) angesichts von Struktur- und Wertewandel um neue Maßstäbe und Kriterien. Wie soll sich die Innenstadt verändern, wenn die bisherige Hauptnutzung in Frage steht? Was ist der Kern der Stadt? Welche Funktionen braucht die Innenstadt der Zukunft? Welche Akteure spielen dabei eine Rolle?

Die Transformation der Innenstadt wird so einer Herausforderung für die gesamte Stadtgesellschaft. Sie bedarf der

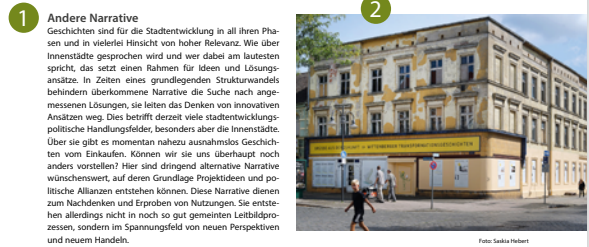
Mitwirkung aller und neuer Akteursgruppen, die sich auf Ziele verständigen, sich vernetzen und Verantwortung übernehmen. Hier können Innenstädte von einem anderen Trend profitieren: Bei vielen Akteuren aus Zivilgesellschaft, aus Kultur und jungen Unternehmen ist das Interesse an einer Mitwirkung an der Stadtentwicklung in den vergangenen Jahren gewachsen. Eine angemessene lokale Strategie für die Innenstadt muss deshalb Hindernisse für eine breite Teilhabe beseitigen, Blockaden aufheben und zu neuen Bündnissen anregen. So lassen sich koproduktive Beziehungen zwischen öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren gestalten und kultivieren.

Eine stärkere Mitwirkung der Stadtgesellschaft an diesem Prozess ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Von der Leitbildentwicklung bis zur Projektumsetzung geht es um einen Kulturwandel: um das Öffnen von Prozessen und das Schaffen von Gestaltungsmöglichkeiten für alle. Wie können Spielräume für neue Akteure zur Erprobung neuer Nutzungsmuster entstehen? Wie kommt es zu neuen Akteurskonstellationen, die in der Kooperation neue Potenziale entwickeln? Lassen sich neue, möglicherweise auch gemeinwohlorientierte Eigentümer für die Innenstädte gewinnen?

## Die neue Praxis der Koproduktion

Weit stärker als bisher sollte Innenstadtentwicklung im Zusammenspiel traditioneller und neuer Akteure im Dienste des Gemeinwohls vorangetrieben werden. Nutzungsvielfalt – das haben Planerinnen und Planer schmerzhaft erfahren müssen – lässt sich nicht vermeiden. Hierfür bedarf es der aktiven Ein-

beziehung neuer und alter Akteure, weit über „die üblichen Verdächtigen“ hinaus. Aus den praktischen Erfahrungen in vielen Städten leiten sich vier wichtige Bausteine einer koproduktiven Innenstadtstrategie ab: andere Narrative, offene Diskursräume, bunte Netzwerke und Mut zum Experiment.



Ausstellung der Schatzkarten und Stadtgeschichten im öffentlichen Raum von Wittenberge

**1** **Andere Narrative**  
Geschichten sind für die Stadtentwicklung in all ihren Phasen und in vielerlei Hinsicht von hoher Relevanz. Wie über Innenstädte gesprochen wird und wer dabei am lautenen spricht, das setzt einen Rahmen für Ideen und Lösungsansätze. In Zeiten eines grundlegenden Strukturwandels behindern überkommene Narrative die Suche nach angemessenen Lösungen, sie leiten das Denken von innovativen Ansätzen weg. Dies betrifft derzeit viele stadtbau- und stadtentwicklungspolitische Handlungsfelder, besonders aber die Innenstädte. Über sie gibt es momentan nahezu ausnahmslos Geschichten zum Einkäufeln. Können wir sie uns überhaupt noch anders vorstellen? Hier sind dringend alternative Narrative wünschenswert, auf deren Grundlage Projektideen und politische Allianzen entstehen können. Diese Narrative dienen zum Nachdenken und Erproben von Nutzungen. Sie entstehen allerdings nicht in noch so gut gemeinten Leitbildprozessen, sondern im Spannungsfeld von neuen Perspektiven und neuem Handeln.

**2**  
Impulse für solche neuen Geschichten können zum Beispiel künstlerische Aktionen setzen. Sie verändern die Innenstadt für einen begrenzten Zeitraum ästhetisch und laden so zu veränderten Sichtweisen ein. Vielleicht mit „Schatzkarten“, wie sie das Büro „subso“/architektur & stadtforschung für Wittenberge entwickelt hat, auf denen Bürgerinnen und Bürger die besondere Eigenart der Innenstadt dokumentieren (vgl. Hebert 2020: 282). Oder in der Aachener Innenstadt, wo mit temporären Interventoren und Plattenumsetzungen mögliche Zukünfte getestet werden. Oder so wie in den Nachbarstädten Perleberg und Wittenberge, wo die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen sind, zu „Stadtkomplizen“ zu werden: Als solche besorgen sie sich in der „Anspruchbar“ ein „Komplizen-Ticket“, das sie mit überraschenden Fragestellungen auf dem Weg durch die neu zu entdeckende Innenstadt leitet. Dann diskutieren sie mit anderen Bürgerinnen und Bürgern in Workshops über Ideen, die später in leeren Läden präsentiert werden. In solchen spielerischen und diskursiven Prozessen kann nach und nach ein neues Narrativ entstehen, das Innenstädte nicht mehr als Orte von Konsum und Unterhaltung beschreibt, sondern als lebendige und vielfältig nutzbare Stadteile mit besonderen Funktionen für die ganze Stadt.

**3**  
Offene Diskursräume  
Um die Stadtgesellschaft für solche grundlegenden Prozesse zu sensibilisieren, braucht es neue Formate, die eine Mitwirkung vieler ermöglichen. Hierfür bedarf es einer lokalen Kultur des Dialogs: Verschiedene Formate, vom Stadtforum über thematische Arbeitsgruppen bis zur Lenkungsgruppe konkreter Projekte, tragen eine neue Offenheit in Prozesse

und Projekte hinein. Eine so verstandene dialogisch angelegte kooperative Stadtentwicklung ermöglicht einen breiteren Diskurs zwischen Kommunalpolitik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft. In Hamburg hat die Initiative „AktStadt für alle“ ein regelmäßiges Stadtfest für Abgeordnete, Grundbesitzer und Initiatoren veranstaltet (vgl. Simon-Philipp/Stoltenberg/Krüger 2021: 293 ff.).  
Doch auch Stadtverwaltungen und Stadtpolitik können beim Übergang zu einer offenen, vielfältigen Innenstadt vorangehen. Dafür dürfen Rathäuser nicht länger reine Verwaltungszentren sein, sondern müssen sich zu zentralen Orten der Diskussion über die Ausgestaltung des Gemeinwohls in ihrer Stadt entwickeln. Hier sollen Bürgerinnen und Bürger und ihre Repräsentanten sich austauschen, Ziele formulieren, Ideen entwickeln und Allianzen für die Umsetzung schmieden. Solche Rathäuser brauchen offene und frei nutzbare Bereiche als Schnittstellen zwischen Staat und Gesellschaft. Sie können sich auch auf die Straße begeben, wie das „Tiny Rathaus“ auf Rüdern, das in Kiel entwickelt wird und das überall dort aufbaut, wo die Bürgerinnen und Bürger sind (vgl. BBSR 2021b). Und sie sollten funktionieren wie das „Amt für Ideen“, das junge Stadtmacher in Nürnberg (vgl. BBSR 2021a) schon einmal getestet haben und das Lösungsvorschläge sammelt, qualifiziert und mit anderen verbindet. In Innenstädten könnten „Heimparlamente“ entstehen, so wie dies in Bochum geplant ist (vgl. Bochum Wirtschaftsentwicklung 2017). Hier sollen in „nachbarschaftlichen

**1 Zwischenüberschriften**  
max. 3 Ebenen

**2 Abbildung**  
Bildunterschrift, Quellenangabe, Alternativtext (für die barrierefreie Onlineversion)  
Auflösung: min. 300 dpi (bei einer Bildbreite von 80 mm)

**3 Literaturangaben im Text in Kurzform**  
gemäß IzR-Zitiervorgaben

## Literatur

BBSR (Hrsg.), 2015: Innovationen für Innenstädte. Nachnutzung leerstehender Großstrukturen. Zugriff: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2015/innovationeninnenstaedte\\_DL.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2015/innovationeninnenstaedte_DL.pdf?__blob=publicationFile&v=3) [abgerufen am 03.03.2022].

BBSR (Hrsg.), 2021a: Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Zugriff: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/neue-leipzig-charta-pocket-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/neue-leipzig-charta-pocket-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1) [abgerufen am 03.03.2022].

BBSR (Hrsg.), 2021b: Stadt gemeinsam gestalten. Neue Modelle der Koproduktion im Quartier. Zugriff: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/stadt-gemeinsam-gestalten-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/stadt-gemeinsam-gestalten-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [abgerufen am 03.03.2022].

BBSR (Hrsg.), 2021c: KOOPSTATO. Bundespreis kooperative Stadt. Instrumente und Praxisbeispiele. Zugriff: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/koop-stadt-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/koop-stadt-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1) [abgerufen am 03.03.2022].

Bochum Wirtschaftsentwicklung (Hrsg.), 2017: Bochum 2030 – Vision Innenstadt.

Deutscher Städtetag, 2021: Stellungnahme des Deutschen Städtetags. Öffentliche Anhörung zum Thema „Innenstädte“ am 13.01.2021. (= Deutscher Bundestag. Ausschuss für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen. Ausschussdrucke 19/24251-C vom 06.01.2021)

Eisinger, A., 2020: Mit der Stadt bauen. Indizien für einen Städtebau nach der Stadt der Architekten. In: Wüstenrot Stiftung (Hrsg.): Bedingt planbar: Städtebau und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa. Ludwigsborg.

Feireiss, L.; Schneider, T.; Studio TheGreenEyl (Hrsg.), 2020: Living the City. Von Städten, Menschen und Geschichten. Berlin.

Finkenberger, I., M. Baummeister, E.-M. Koch, C. (Hrsg.), 2019: Komplement und Verstärker. Zum Verhältnis von Stadtplanung, künstlerischen Praktiken und Kulturinstitutionen. Berlin.

Harwig, B., 2020: Die Hochschule ist vor Ort. Lebendiges Studieren und kontinuierliche Impulse in die Stadtgesellschaft. In: Stadt als Campus (Hrsg.): Kreative Stadtentwicklung. Formate, Orte, Strategien.

Hebert, S., 2020: Call me triebst: Storytelling, Zeitmaschinen und andere Verhältnisse. In: Brokaw-Fogge, A.; Eckardt, F. (Hrsg.): Postwachstumsstadt. Konturen einer solidarischen Stadtpolitik. München.

Hinrichs, H., 2019: Dritte Orte. Eine Chance für interdisziplinäre Projekte. In: Finkenberger, I., M. Baummeister, E.-M. Koch, C. (Hrsg.): Komplement und Verstärker. Zum Verhältnis von Stadtplanung, künstlerischen Praktiken und Kulturinstitutionen. Berlin.

Holl, C., 2020: Ein Auftrag. Neues entstehen zu lassen. Ephemere Stadtentwicklungsprozesse. In: Wüstenrot Stiftung (Hrsg.): Bedingt planbar: Städtebau und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa. Ludwigsborg.

Imrede (Hrsg.), 2021: Magazin Innenstadt. Thema Dritte Orte. Münster.

Kath, P.; Ramm, S.; Maria (Hrsg.), o. J.: St. Maria als ... Zugriff: <https://www.st-maria.de/abgerufen-am-11-03-2022>

Magistat der Stadt Offenbach am Main (Hrsg.), 2020: Offen Denken. Zukunftskonzept Innenstadt. Offenbach.

MWIDE NRW – Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, MIKRO NRW – Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2021: Landesinitiative Innenstadt Nordrhein-Westfalen. Gemeinsame Innenstadtoffensive Nordrhein-Westfalen.

Schneidewind, U.; Schneider, B.; Grünig, C.; Homemann, D., 2019: Wechselwirkung. Die Oper Wuppertal und das Wuppertal Institut. Design eines Anreizsystems von zwei Wuppertaler Institutionen. In: Finkenberger, I., M. Baummeister, E.-M. Koch, C. (Hrsg.): Komplement und Verstärker. Zum Verhältnis von Stadtplanung, künstlerischen Praktiken und Kulturinstitutionen. Berlin.

Simon-Philipp, C.; Stoltenberg, L.; Krüger, T., 2021: Eine zivilgesellschaftliche Perspektive auf die Innenstadt. In: Mitten in der Stadt – Transformation urbaner Zentren (= Forum Stadt Heft 3/2021).

Taleb, N. N., 2014: Antifragilität. Anleitung für eine Welt, die wir nicht verstehen.

Willinger, S., 2017: Neue Raumagenten und die Rolle des Informellen in der Stadtentwicklung. In: ZZZ ZwischenZeitZentrale Bremen (Hrsg.): Building platforms. Entstehungsorte schaffen. Berlin.

Willinger, S., 2020: Wer hat Angst vor Emergenz? Das Platzprojekt in Hannover. In: Wüstenrot Stiftung (Hrsg.): Bedingt planbar: Städtebau und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa. Ludwigsborg.

# Beispieleite Literaturverzeichnis

## Literaturverzeichnis gemäß IzR-Zitiervorgaben (Seite 6/7)

## Literaturnachweise im Text

- Es gilt die amerikanische Zitierweise.
- Die Literatur- und Internetnachweise erfolgen in Kurzform und Klammern direkt im Text mit Nennung der Autoren-/Herausgebernamen und des Erscheinungsjahrs sowie einer Seitenangabe. Handelt es sich um einen Bezug, wird in der Klammer ein „vgl.“ vorangestellt.
- Direkt zitierte Sätze enden innerhalb des Zitates nicht mit einem Punkt. Dieser wird hinter dem Verweis bzw. am (nicht- zitierten) Satzende eingefügt.
- Publikationen ohne Erscheinungsjahr werden mit dem Kürzel „o. J.“ versehen.
- Die vollständige Ausführung der Quellen erfolgt in einem Literaturverzeichnis (siehe Zitierregeln unten).
- Gesetze, Richtlinien oder Verordnungen werden im Literaturverzeichnis nicht aufgeführt. Optional können sie in einem gesonderten Verzeichnis (weitere Quellen, Rechtsquellen) aufgeführt werden. Im Fließtext wird der Paragraph oder der Artikel angegeben sowie der jeweilige Absatz und Satz. Am Ende wird der Name des Gesetzes genannt. Wichtig ist, dass das Zitieren von Gesetzen etc. innerhalb der Veröffentlichung einheitlich gehandhabt wird.
- Beispiel für einen Verweis im Fließtext: TextTextText (§ 312 Abs. 2 S. 1a BGB)

### Beispiele

Literaturnachweise im Text	Beispiele
ein Autor	(Abel 2022: 20)
zwei bis drei Autoren	(Abel/Baumann/Müller 2022: 31)
mehr als drei Autoren	(Abel et al. 2022: 31)
Autoren gleichen Namens mit Vornamen	(Abel, M. 2022: 31)
Nachweis bezieht sich auch auf die Folgeseite.	(Abel 2022: 31 f.)
Nachweis bezieht sich auf mehrere Folgeseiten.	(Abel 2022: 31 ff.)
Nachweis bezieht sich auf eine andere Seite der zuvor genannten Quelle.	(ebd.: 33)
mehrerer Werke des Autors mit demselben Erscheinungsjahr mit Zusatz a, b, c entsprechend der Reihenfolge im Text.	(Abel 2022a: 31)
mehrere aufeinander folgende Nachweise werden mit Semikolon getrennt.	(Abel 2022; Benrath 2020; Cüppers 2021)
institutionelle Autoren/Herausgeber werden nach Möglichkeit mit ihrem Kürzel benannt.	(BBSR 2022: 31)
mehrerer Werke von institutionellen Autoren/Herausgeber mit demselben Erscheinungsjahr mit Zusatz a, b, c entsprechend der Reihenfolge im Text.	(BBSR 2022a: 31)
Name des Autors ist Bestandteil des Satzes.	In seinem Text bestätigt Abel (2022: 31) die Theorie, dass ...
Autor wurde im Text schon benannt/Nachweis bezieht sich auch auf die Folgeseite 21.	Text Text Text Abel (2022: 20 f.)
Autor ist nicht namentlich bekannt.	(N. N. oder Institution oder Herausgeber z. B. FAZ 2020: 33)
Internetnachweise – Online-Publikation	(Autor oder Institution oder Herausgeber 2021: 33)
Internetnachweise – konkrete html-Seite	(Autor oder Institution oder Herausgeber 2021)
Internetnachweise – Download (graue Literatur)	(Autor oder Institution oder Herausgeber 2021)

## Literaturverzeichnis: Zitierregeln

Die verwendeten Quellennachweise werden im Literaturverzeichnis in vollständiger Zitierung alphabetisch nach Autoren bzw. Herausgebern aufgelistet, dabei mehrere Beiträge eines Autors nach Erscheinungsjahr aufsteigend geordnet. Einzelne Abschnitte werden durch Punkte gegliedert. Jeder Nachweis endet mit einem Punkt. Englische Kürzel wie „ed.“, „vol.“, „p./pp.“ werden durch die deutschen Kürzel „Hrsg.“, „Bd.“ oder „H.“ und „S.“ ersetzt. Publikationen ohne Erscheinungsjahr werden mit dem Kürzel „o. J.“ versehen. Titel und Untertitel werden in der Regel mit einem Doppelpunkt voneinander getrennt.

### Beispiele

Literaturverzeichnis am Ende des Textes	Beispiele
<b>Buch:</b> Autoren werden mit Nach- und Vornamen aufgeführt (der Vorname wird dabei mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt), Erscheinungsjahr (ggfs. mit Zusatz a, b, c bei mehreren Veröffentlichungen in einem Jahr): Titel. Auflage (falls nicht die erste Auflage). Erscheinungsort.	Abel, M., 2022a: Die Kunst des Zitierens. 3. Auflage. London.
Mehrere Autoren werden durch ein Semikolon getrennt.	Abel, M.; Baumann, B.; Müller, M., 2020: Die Kunst des Zitierens. 3. Auflage. New York.
<b>Aufsatz in Sammelwerken:</b> Nachname, Vorname, Erscheinungsjahr: Titel des Textes. In: Nachname, Vorname des Autors/der Autoren oder Herausgeber. Titel des Buches. Erscheinungsort: Seitenangaben.	Koslak, P., 2019: Chaotische Zitierregeln: wer blickt durch? In: Althammer, P.; Burda, F. (Hrsg.): Richtiges Zitieren. New York: 20–30.
<b>Zeitschriftenaufsatz:</b> Nachname, Vorname, Erscheinungsjahr: Titel des Aufsatzes. Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Heftnummer): Seitenangaben.	Klose, K., 2022: Der Bergbau in historischer Sicht. Raumforschung und Raumordnung, 63. Jg. (6): 12–14.
<b>Schriftenreihe:</b> Herausgeber, Erscheinungsjahr: Titel. Schriftenreihe, Bd. XX. Erscheinungsort.	BMWSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (Hrsg.), 2020: Altbausanierungen. Forschungen, Bd. 32. Berlin.
<b>Zeitungsartikel:</b> Nachname, Vorname des Autors oder Name der Zeitung, Erscheinungsjahr: Titel des Zeitungsartikels. Name der Zeitung, Tag und Monat: Seitenangabe.	Independent, 2020: Picking up the bills. Independent, 04. Juli: 28.
<b>Karte:</b> Name, Vorname, Erscheinungsjahr: Titel, Maßstab. Erscheinungsort.	Mason, J., 1832: Karte aller zwischen Spanien und Indien liegender Länder, 1:800. London.
<b>Download – Online-Publikation:</b> Nachname, Vorname, Erscheinungsjahr (o. J., falls nicht angegeben): Titel des Downloads. Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Heftnummer): Seitenangaben. Zugriff: Link [abgerufen am TT.MM.JJJJ].	Klose, K., 2022: Der Bergbau in historischer Sicht. Raumforschung und Raumordnung, 63. Jg. (6): 12–14. Zugriff: <a href="https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2022/bbsr-online-01-2022.html">https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2022/bbsr-online-01-2022.html</a> [abgerufen am 28.04.2022].
<b>Download oder HTML-Seite:</b> Nachname, Vorname oder Institution, JJJJ: Titel. Zugriff: Link [abgerufen am TT.MM.JJJJ].	BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, 2021: Trinkwasserstandards. Zugriff: <a href="https://www.bbsr.bund.de/raumentwicklung/trinkwasserstandards">https://www.bbsr.bund.de/raumentwicklung/trinkwasserstandards</a> [abgerufen am 28.04.2022].